

nischen Magistratsverfassung von 1551, richtet sein Hauptaugenmerk aber auf den sozial- und wirtschaftsgeschichtlichen Hintergrund, dessen Erhellung eine aufschlußreiche Analyse der Verfassungswirklichkeit ermöglicht, der tatsächlichen politischen Machtverteilung. Die für solche Fragestellung erforderliche besondere Quellengrundlage zwingt zur Beschränkung auf die genannten vier Städte. Das Ergebnis, aus Amtsinhaberlisten und Steuerbüchern mit großer Akribie gewonnen, ist interessant genug: Einen festen Schlüssel, nach dem Rats- oder Gerichtssitze hätten aufgeteilt werden müssen, gab es nirgendwo, in der Regel war das Patriziat auch in diesen beiden Jh. — obwohl Schwankungen unterworfen — relativ stark vertreten. Deutliche Spannungen lassen sich nur in Memmingen erkennen, sonst herrschte zumeist gute Zusammenarbeit. Auch die Reformation schuf da keinen grundsätzlichen Wandel: Nur ein Teil des Patriziats hielt am alten Glauben fest. Nächste dem Patriziat besaßen das größte politische Gewicht die wohlhabenderen Zünfte, wie auch wiederum die Amtsinhaber im Durchschnitt reicher waren als die Normalbürger.

G. Kirdner

6. Landesgeschichte

1. Franken S. 632. 2. Lothringen, Rheinlande, Pfalz S. 632. 3. Alemannien, Schwaben, Schweiz S. 636. 4. Bayern, Tirol, Böhmen S. 637. 5. Niedersachsen, Bremen, Schleswig-Holstein S. 639. 6. Mitteldeutschland S. 641. 7. Sachsen, Schlesien S. 641. 8. Italien S. 642. 9. Frankreich, England S. 643. 10. Skandinavien S. 645. 11. Byzanz, Osteuropa S. 646.

Nürnberg — Geschichte einer europäischen Stadt. Unter Mitwirkung zahlreicher Fachgelehrter hg. von Gerhard Pfeiffer, München 1971, Verlag C. H. Beck, XXIV u. 619 S., DM 75. — Geschichte Nürnbergs in Bilddokumenten. Hg. von Gerhard Pfeiffer unter Mitarbeit von Wilhelm Schwemmer, München 1970, Verlag C. H. Beck, 120 S. u. 220 Tafeln, DM 48. — Diese gediegen ausgestatteten Bände bieten eine umfassende Geschichte der Stadt Nürnberg in Wort und Bild als Beitrag zur Feier des 500. Geburtstages Albrecht Dürers. Der Textband will weder Lehr- noch wissenschaftliches Handbuch sein, er wendet sich vielmehr an die Leser, „denen das Phänomen Nürnberg zum Problem geworden ist“. Von den Beiträgen zur ma. Geschichte sind zu nennen: Otto Berninger, Geographische Grundlagen für die Entstehung und mittelalterliche Blüte Nürnbergs (S. 1—5). — Fritz-Rudolf Herrmann, Vor- und Frühgeschichte des Nürnberger Umlandes (S. 5—10). — Karl Bosl, Die Anfänge der Stadt unter den Saliern (S. 11—16); ders., Das staufische Nürnberg. Pfalzort und Königstadt (S. 16—29); ders., Nürnberg im Interregnum und im ausgehenden 13. Jh. (S. 29—33). — Werner Schultheiss, Verfassung und Verwaltung in der ersten Hälfte des 14. Jh. (S. 33—38); ders., Politische und kulturelle Entwicklung 1298—1347 (S. 38—45). — Wolfgang von Stromer, Handel und Gewerbe der Frühzeit (S. 46—54); ders., Wirtschaftsleben unter den Luxemburgern (S. 92—100). — Fritz Schnellbögl, Topographische Entwicklung Nürnbergs (S. 54—62).

A. G.

Reiner Rosen, Leben und Persönlichkeit des Abtes Sandrad von Mönchengladbach, Jb. des Kölnischen Geschichtsvereins 42 (1968) S. 81—102, verfolgt in mitunter recht unbeholfener Weise Leben und Wirken des aus St. Maximin hervorgegangenen, zu den bedeutenderen Persönlichkeiten des Gor-